Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 160. Sonntag den 6. Juli. **1834.**

Preußen.

Berlin, vom 2. Juli Seine Majestät der König sind gestern nach Teplitz abgereist.

— Se. Erzbischöfliche Gnaden der Erzbischof zu Köln, Graf Spiegel zum Desenberg und Canstein, ist nach Münster abgereist.

— Man schlägt den Geldumsatz für den Wollhandel auf dem hiesigen Wollmarkt allein auf 4 Mill. Thlr. an. Von den Landwirthen hört man allgemein, daß die Ernte für alle Arten von Getreide und Früchten vortrefflich ausfällt. Der Hagel hat vielen Schaden angerichtet; indessen trifft dieser Verlust nur die Hagel-Assekuranz-Kompagnien, weil jetzt fast keine einzige Ort- oder Dorfschaft mehr ihr Getreide unversichert gelassen hat. Doch rechnet man, daß allein in der Mark Brandenburg für 300,000 Thlr. Getreide verhagelt ist.

— Man meldet aus Erfurt: „Ein Ungewitter, das sich am vergangenen Freitag (27. Juni) Nachmittags oberhalb unserer Stadt zwischen den Dörfern Melchendorf, Dittelstedt u. a. mit Hagelschlag entlud, zeichnete sich durch seine Heftigkeit aus. Noch fehlen zwar nähere Nachrichten über die Größe und den Umfang des angerichteten Schadens, doch muß nach den Aussagen mehrerer Augenzeugen, derselbe sehr bedeutend seyn. Die herabstürzenden Wasserfluthen überschwemmten in wenigen Augenblicken die tiefer liegenden Striche, so daß Fuhrleute, die von denselben überrascht wurden, nur mit genauer Noth mit ihren Pferden und Wagen Höhen erreichen und sich vom Untergange retten konnten. In Melchendorf stand das Wasser in den Häusern 4 bis 6 Fuß hoch und richtete große Verwüstungen an. Der Wasserstrom, welcher von dort herab bei dem hiesigen Schmidtstedter Thore ankam, führte ertrunkene Schafe, Baumstämme und andere Gegenstände mit sich, überfluthete und verschlämmte, da der Abflußkanal die Wassermasse nicht zu fassen vermochte, einen Theil der städtischen Flur, und vernichtete auch hier die Hoffnung manches thätigen und fleißigen Bürgers auf eine gesegnete Ernte."

Aachen, vom 4. Juli. Seit dem Anfange dieses Monats füllt unsere Stadt sich mit Fremden und Badegästen, und alles verspricht, daß die diesjährige Saison den vorhergegangenen nicht nur nicht nachstehen, dieselben vielmehr an Glanz übertreffen werde. Schon das Musikfest, dessen herrlicher Erfolg bei den zahlreich herbeigekommenen Gästen, so wie bei den hiesigen Einwohnern lange in dankbarer und angenehmer Erinnerung bleiben wird, hatte den Anfang der Badesaison um einen vollen Monat vorausgerückt, und viele Familien, welche die schöne Feier herbeigezogen hatte, haben, von der herrlichen Gegend und der günstigen Witterung eingenommen, ihren Aufenthalt um so viele Wochen verlängert, als sie sonst wohl Tage hier zuzubringen gedachten, was sehr günstig auf die Belebung der Stadt in dieser schönen Jahreszeit einwirkte.

Augenblicklich weiset die Laruell'sche Fremdenliste schon eine Menge Personen als Badegäste nach; für viele notabeln Familien sind seit dem 1. d. M. Quartiere in den hiesigen Badehotels, Gasthöfen und Privatwohnungen festgehalten, und es wird sowohl unter den bereits angekommenen als erwarteten Gästen manch bedeutender Name genannt, der unserer Stadt zur Zierde gereichen wird.

An Vergnügungen wird es in der dießjährigen Badesaison so wenig als in der verflossenen fehlen. Die Theaterdirektion, welche uns im Monat Juni mehrere fremde Künstler von gutem Rufe in Gastspielen vorführte, und sowohl dadurch, als durch ihr variirtes Repertoir ihren guten Willen, das Mögliche zur Befriedigung des Publikums aufzubieten, bewies, hat für den Monat Juli den trefflichen Künstler, Herrn Wild, gewonnen, von dessen Mitwirkung nur die schönsten Genüsse zu erwarten sind.

Die von der städtischen Behörde veranlaßten Saisonbälle, welche im verflossenen Jahre sowohl die fremde als einheimische Gesellschaft im Redoutentensaale vereinigten, werden in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen. Den Glanzpunkt der dießjährigen Saison dürfte aber aller Wahrscheinlichkeit nach das am 4. und 6. August, bei Gelegenheit des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs, hier Statt findende große Pferdewettrennen darbieten, zu welchem Preise von 200, 100 und 50 Frdor. ausgesetzt sind, welchen jedoch zur Ermunterung der inländischen Pferdezucht noch besondere Preise für Landpferde beigefügt werden sollen, worüber die bald erscheinende Bekanntmachung das Nähere mittheilen wird. Wie wir vernehmen, sind bei dem diese Wettrennen dirigirenden Comite von fremden Liebhabern und besonders von engländischen Notabilitäten schon so viele Anmeldungen zur Theilnahme an den Rennen eingegangen, daß dieselben an Glanz alles bis jetzt in unserer Gegend Gesehene ähnlicher Art weit übertreffen werden. Die Rennbahn auf der Brander Haide ist bereits auf Veranlassung des Komites mit einem bedeutenden Kostenaufwande hergerichtet; an einer Tribune, welche 900 bis 1000 Zuschauer fassen kann, wird gearbeitet und Raum zur Aufnahme der Equipagen eingefriedigt.

Deutschland.

Zweibrücken, vom 28. Juni. Heute wurde das Erkenntniß des königl. Appellationsgerichts in der gestern und vorgestern vor demselben verhandelten Sache der zehn Neustädter publizirt, welche als Beschuldigte, die Eskorte der Chevaurlegers bei Abführung des **Dr.** Hepp mit Steinen geworfen zu haben, vor dem Gericht zu Frankenthal gestanden. Bekanntlich waren von diesem Gerichte sieben, theils zu neun-, theils zu sechsmonatlicher Einsperrung verurtheilt, drei aber, wegen Mangel an Beweis, freigesprochen worden. Von Seiten der Staatsbehörde wurde nun gegen die Freisprechung dieser drei, und von Seiten der sieben Verurtheilten, gegen ihre Verurtheilung Appellation eingelegt. Das Appellationsgericht bestätigte das Urtheil des Gerichts von Frankentheil, insoweit es die drei Freigesprochenen und die Verurtheilung des Brumm, Black, Albrecht, Georg Gönheimer und Ciolina betrifft, und reformirte dasselbe in Beziehung auf zwei Verurtheilte, J. Weisbecker und Ph. Fischer, welche theils durch Zeugen ihr alibi nachwiesen, theils nicht hinlänglich der Thätlichkeit überführt, freigesprochen wurden.

Frankfurt, vom 25. Juni. Nächstens soll von der Bundesversammlung die zu Wien eingetroffene Uebereinkunft wegen Errichtung eines Kompromißgerichtes für Deutschland publizirt werden. Dieses Gericht soll aus vierunddreißig Mitgliedern, von denen durch die 17 Kurien des deutschen Bundes je zwei zu ernennen sind, bestehen, in gewissen außerordentlichen Fällen, welche Streitigkeiten zwischen Regierungen mit ihren Ständen betreffen, entweder ganz oder theilweise berufen werden, und über den ihnen unterlegten Fall abzuurtheilen haben. Es wird gewissermaßen ein Austrägalgericht im ausgedehntesten Sinne des Wortes. (A. Z.).

Mainz, vom 2. Juli. Gestern hat sich hier die Central-Rheinschifffahrts-Kommission zu der vertragsmäßigen Juli-Session konstituirt.

Oestreich.

Wien, vom 24. Juni. Die tumultuarischen Auftritte in Lissabon sind eben nicht erfreulich für Don Pedro, und die meisten Berichte aus Portugal stimmen darin überein, daß es ihm eben so wenig wie seinem Bruder gelingen werde, sich daselbst zu halten. Man pflegt meistens von Extremen zu Extremen zu gehen; die sonst ultramontanischen und dem streng absoluten Regime zugethanen Portugiesen sind nun in eine andere Bahn geworfen und werden wahrscheinlich noch manche Phasen der Revolution durchmachen müssen, bis sie wieder zum Genusse der Ruhe gelangen. Dies ist wenigstens die Ansicht vieler mit der Lage Portugals wohl vertrauten Männer. Man darf sich daher nicht wundern, daß die meisten Höfe noch Anstand nehmen, die jetzige portugiesische Regierung anzuerkennen. Dasselbe gilt von Spanien. Einer großen Reaktion werden dort Königin und Regentin schwerlich entgehen. Das Dekret über die Konfiskation der geistlichen Güter in Portugal hat viel Aufsehen gemacht, und wird sehr mißbilligt; es athmet den Geist des reinen Radikalismus, und wird dennoch nicht zu den größten Konzessionen gezählt, die D. Pedro den Parteien zu bringen haben wird. — Aus der Schweiz sind bessere Nachrichten eingegangen; man hofft, daß Alles beigelegt, und der Verkehr mit den Nachbarstaaten vor wie nach wieder hergestellt wird. Die Radikalen sollen freilich viel bösen Spuk im Lande treiben, indessen sieht die Mehrzahl der Kantonalregierungen ein, daß sie keine feindliche Stellung nach Außen nehmen dürfen. Sie bieten daher Alles auf, um zu keiner gegründeten Klage mehr Anlaß zu geben; nur die Minderzahl scheint andere Gesinnungen zu hegen, und die neutrale Stellung der Schweiz aus den Augen verloren zu haben. Der badische Minister, Herr v. Dusch, welcher bei der Eidgenossenschaft akkreditirt, und bekanntlich mit eigenen Aufträgen von hier nach Zürich geschickt worden ist, soll nach seinen letzten Mittheilungen die größte Hoffnung haben, seine Mission glücklich zu beendigen.

— Aus Neapel erfährt man, daß der König eine Reise nach Sicilien gemacht habe, um sich selbst von dem Zustande dieser Insel zu überzeugen. Der junge König zeigt viele Thätigkeit, die man von verschiedenen Seiten zu Nebenabsichten benutzen will. Viele Franzosen sind bemüht, man weiß nicht aus eigenem oder höherem Antriebe, ihn auf eine Bahn zu werfen, welche leicht betreten, schwer verlassen werden kann. Der junge König zeigt indeß viel politischen Takt. — Die Befestigungswerke bei Verona und Brixen sollen fast vollendet seyn. Nächstens wird die nöthige Artillerie zu ihrer Vertheidigung aufgestellt werden. Auch die Küstenbatterien in Dalmatien und die sie verbindenden Wege sind, wie man vernimmt, so gut als hergestellt. Bedeutendes Kriegsmaterial ist nach Dalmatien abgeführt worden. Ueberhaupt nimmt Oestreich auf allen Punkten eine achtunggebietende Stellung ein, die mehr dazu beitragen wird, den Frieden zu erhalten, als alle Verträge von der Welt. Es ist belustigend zu sehen, wie die französischen Journale sich über den Quadrupelvertrag streiten, wie jedes Blatt eine andere Meinung darüber hat, und mit sich selbst in Widerspruch geräth. Das ministeriell inspirirte Journal des Debats will einen Tag die Pazifikation der pyrenäischen Halbinsel damit besiegelt wissen, den andern ein Eroberungssystem heraus deduziren, welches gewiß das beste Mittel wäre, die schönen Illusionen des Debats zu Wasser, und aus den Freunden die bittersten Feinde zu machen. Es geht mit dem Quadrupelvertrage wie mit allen Dingen, bei denen kein bestimmter Zweck vorhanden ist. Der Zufall entscheidet über die Gestaltung ihrer Geburten. — Ueber die Evolutionen der englischen Flotte im mittelländischen Meere sind allerlei Gerüchte in Umlauf, die jedoch vorerst wenig Glauben verdienen.

Vom 26. Die aus Frankfurt verbreitete Nachricht, daß der Graf v. Münch-Bellinghausen eine andere Bestimmung erhalten, und Frankfurt verlassen werde, verdient keinen Glauben, und gehört zu den Erfindungen müßiger Köpfe. Graf Münch behält den Vorsitz bei der Bundesversammlung, und wird nächstens auf seinen Posten abgehen. — Aus Belgrad schreibt man, daß die beunruhigenden Gerüchte über die Bewegungen der englischen Eskadre im mittelländischen Meere nachgelassen, und fast alle darüber gehegten Besorgnisse aufgehört haben. (A. Z.)

Schweiz.

Zürich. In der entscheidenden Sitzung des gr. Raths über die Instruktionen wegen der Verhältnisse zum Auslande waren die beiden entgegenstehenden Meinungen vornehmlich bezeichnet durch die HH. Brgrmstr. Hirzel und Präs. Keller. Der erstere anerkannte die Gerechtigkeit der Forderungen der Mächte und sagte u. A.: „Sie, Tit., werden nicht einen Versteck aus der Schweiz machen wollen, aus welchem auf die Nachbarn geschossen werden kann. Sie werden auf die Presse etwas mehr achten müssen. Die Verfassung verbietet die Censur; sie verbietet aber auch den Mißbrauch der Presse. Wenn wir aber sehen, daß dieser Mißbrauch nach den bestehenden Gesetzen nicht bestraft werden kann, so müssen sie diese abzuändern sich entschließen. Wir müssen aber auch polizeilich auf die Flüchtlinge mehr achten als bisher, sie haben sich darüber nicht zu beschweren. — Wir dürfen wahrhaftig nicht mit der ganzen Welt hadern. Wir könnten es auch nicht, weil wir unserm gescheuten Volke blauen Dunst vormalen müßten, weil es diesen Dunst bald durchschauen und sehen würde, daß nichts dahinter ist.“ — Mehrere vom Lande sprachen sich keck und sogar drohend gegen den Trotz der Radikalen aus: eher als daß das Volk einiger Flüchtlinge halber seine theuersten Interessen aufs Spiel setze, erhebe es sich gegen die Radikalen selbst! — Bemerkenswerth war die Taktik der Minderheit, welche nicht wagte, ihre angebliche ungestüme Kriegslust zu äußern, und bloß einige zweideutige Anhänge, jedoch ohne Glück, in Vorschlag brachte.

Unterm 24. Juni theilte der Vorort ferner seine an demselben Tage an Oestreich, Baiern, Würtemberg und Baden, und später auch an Sardinien abgegebene Antwortsnote mit. Im Eingange derselben wird bedauert, daß die betreffenden Höfe nicht denjenigen Sinn der frühern vorörtlichen Note vom 18. März entnommen hätten, den man beabsichtigt. Der Vorort habe die Wegweisung der Savoyerflüchtlinge bereits unterm 18. März angeordnet gehabt, und seine Ansicht in der Note vom 18. März dahin ausgesprochen, „daß dem einem jeden selbstständigen Staat unzweifelhaft zustehenden Recht, fremde Flüchtlinge, die sich ruhig verhalten, bei sich aufzunehmen, die Pflicht zur Seite stehe, solche Flüchtlinge, welche das ihnen gewährte Asyl mißbrauchen, um die Ruhe anderer Staaten zu stören, in die Unmöglichkeit zu versetzen, künftig ähnliche Störungen zu verursachen.“ „Nach diesem völkerrechtlichen Grundsatz wird die Schweiz, heißt es wörtlich weiter, nach der Ueberzeugung des eidg. Vororts auch in Zukunft solche Flüchtlinge, welche das ihnen gegönnte Asyl mißbrauchen, indem sie die Ruhe anderer Staaten zu stören suchen, von ihrem Gebiet wegweisen und ihnen die Rückkehr nicht mehr gestatten. Der Vorort hat bereits früher die Kantonsregierungen eingeladen und wird, überzeugt noch durch ein ganz neues bedauerliches Ereigniß von der Dringlichkeit des Gegenstandes, die Einladung an dieselben wiederholen, dem ausgesprochenen völkerrechtlichen Grundsatz gemäß, in Bezug auf die gegenwärtig oder künftig in der Schweiz befindlichen Flüchtlinge zu verfahren. In diesem Sinne wird er auch die Aufmerksamkeit der Tagsatzung auf diesen Gegenstand lenken, und er zweifelt nicht, daß es dieser obersten Bundesbehörde beim Entgegenkommen der Nachbarstaaten leicht gelingen werde, das alte Vertrauen und das gute Wohlvernehmen zwischen diesen und der Schweiz, gestützt auf gegenseitige Achtung der allgemeinen völkerrechtlichen Verpflichtungen, herzustellen und zu befestigen. Schließlich spricht der Vorort die Erwartung aus: daß der zwischen der Schweiz und den sie begränzenden Staaten bestehende, den gegenseitigen Interessen gleichmäßig zusagende Verkehr auf keine Weise gehemmt, vielmehr die außerordentlichen Anordnungen wieder zurückgenommen werden, welche in der letzten Zeit getroffen worden sind.“

Zugleich mit der Mittheilung dieser Antwortsnote an die Stände forderte der Vorort dieselben auf, den in der Note anerkannten Grundsatz vollständig in Anwendung zu bringen und solche Schlußnahmen zu fassen, wodurch sowohl durch sie selbst als durch die bevorstehende Tagsatzung jeder weitere Anlaß zu Verwicklungen beseitigt werde, welche für die Interessen der Schweiz und ihrer Bürger nur höchst nachtheilig seyn könnten.

(Welche Folge diese Note sofort auf das Paßwesen hatte, s. im Art. Zürich in Nr. 158 dies. Bl.)

Aargau. Die Regierung hat die Weisung ergehen lassen, daß die im Kanton sich befindenden Besitzer von Buchdruckereien sich enthalten möchten, etwas ihren Pressen zu übergeben, das gegen die benachbarten Staaten gerichtet, gerechte Ursache zu Beschwerden geben könnte.

Bern. Der Reg. Statthalter Roschi macht amtlich bekannt, daß Rauschenblatt schon mehrere Tage vor dem 23. Juni das Gebiet der Republik Bern verlassen habe.

Türkei.

Konstantinopel, vom 10. Juni. Von Samos haben wir noch nichts Definitives, man ist aber fortwährend in der besten Erwartung. In Smyrna soll, Handelsbriefen zufolge, eine Feuersbrunst einen auf 10 Millionen Piaster geschätzten Schaden angerichtet haben. (A. Z.)

Italien.

In Genua hat ein Kriegsgericht die zwei Kapitäne von Handelsschiffen, Joseph Caribaldi und Viktor Mascarelli, so wie einen Bewohner von Genua, als der Theilnahme an der in den Monaten Januar und Februar angezettelten Verschwörung zur Verführung der Truppen und zum Umsturze der Regierung überwiesen, in ihrer Abwesenheit zu schimpflichem Tode verurtheilt.

Rom, vom 21. Juni. Der Ausgang des Kampfes in Portugal und das rücksichtslose Eingreifen Don Pedro's in das Kircheneigenthum haben hier einen trüben Eindruck gemacht. — Früher wurde schon erwähnt, daß das Vertrauen zwischen Regierung und Volk sich täglich mehr befestige. Als neuer Beweis kann dienen, daß die berühmte Kuppelbeleuchtung und das Feuerwerk, la girandola, von der Engelsburg dem Publikum zu dem Feste von St. Peter und Paul wieder zur Schau wird gegeben werden. In den Jahren der Unruhe vermied die Regierung jedes Zusammenströmen der Menge, und so wurden diese imposanten Schauspiele zum Verdrusse der Römer eingestellt. Dieser Verdruß bezog sich aber weniger darauf, daß die Verherrlichung jener Schutzheiligen darunter litt, als daß die Fremden ausblieben, und mit ihnen ihr Geld. Es ist zu vermuthen, daß in Zukunft diese Schauspiele wiederum jährlich zweimal statt haben werden, nämlich zu Ostern und zu dem Feste der eben genannten Heiligen. (A.Z.)

Großbrittanien.

London, vom 30. Juni. Samstag Abend versammelte sich eine zahlreiche Gesellschaft in einer der größten Tavernen von London, um die Rückkehr des Generals Mina nach Spanien zu feiern. Ueber 200 Personen, worunter man den spanischen und den merikanischen Gesandten, Hrn. O'Connell und Sir Codrington bemerkte, waren bei dem Bankett zugegen. Sir F. Burdett führte den Vorsitz. Joseph Bonaparte hatte sich entschuldigen, dabei aber erklären lassen, er geselle sich allen Wünschen der Gäste für Mina bei.

— Ein Blatt versichert, nach seinem Citykorrespondenten, die spanische Regierung sey mit den Republiken von Südamerika wegen der Anerkennung ihrer Unabhängigkeit in Unterhandlung, unter der Bedingung, daß dieselben eine gewisse Summe als Ersatz bezahlen sollten.

Spanien.

Madrid, vom 21. Juni. Der englische Obrist Caradoc, welcher früher zur Belagerung von Antwerpen geschickt wurde, um seine Regierung von Allem zu unterrichten, was sich in militärischer Beziehung dabei zutrug, kam vor drei Wochen hier an, indem er sich mit einer ähnlichen Sendung nach Portugal begab. Seine Regierung schickte ihm neue Instruktionen, um sich nun nach dem Norden von Spanien zu begeben. Der englische Gesandte dachte nämlich, daß, wenn derselbe sich zugleich mit Vollmachten von der spanischen und der englischen Regierung dem Hauptchef der Rebellen, Zumalacarreguy, vorstellte, dieser ohne weitere Hartnäckigkeit nachgeben würde. Dieser Plan gefiel dem spanischen Ministerium, und er wird in Ausführung gebracht werden.

Der General Rodil ist zum Vicekönig von Navarra und Oberbefehlshaber aller Truppen von Biskayen, Navarra und der Nordarmee an Quesada's Stelle ernannt worden, welcher zum Kommando der Infanterie der Garde übergeht. Don Joseph Manso geht zum Kommando nach Altkastilien, als Generalkapitän, über. Saarsfield verliert seine Generalkapitänschaft ohne Ersatz. Diese Dekrete sind noch nicht bekannt gemacht.

— Im Süden macht die Cholera beunruhigende Fortschritte; unter andern Orten hat sie sich auch zu Malaga, Venez-Malaga, Lucena ꝛc. wieder gezeigt.

Man weiß jetzt ganz gewiß, daß der Hof aus Aranjuez über Hals und Kopf geflohen ist, als der Kondukteur des andalusischen Postwagens die Nachricht brachte, die Cholera rücke hinter ihm heran. Sobald sich das Gerücht dort verbreitete, begab sich Jedermann, ohne Abschied zu nehmen, auf den Weg; es war eine Verwirrung, wie bei einer Flucht vor dem ärgsten Feinde. Die Einen flohen zu Wagen, die Andern auf Eseln oder zu Fuß, Gepäck und Alles zurücklassend. Man bot bis zu 10 Unzen Goldes für einen Platz in einem Wagen. Jetzt ist man etwas ruhiger; die Regierung weiß, daß die Cholera sich nicht über Andujar hinaus gezeigt hat. Man glaubt, der Hof werde nach dem Zusammentritt der Kortes La Granja bewohnen; denn es ist die Meinung der Aerzte, daß die Cholera auch Madrid nicht verschonen werde.

— Der russische Minister, Hr. v. Dubril, hat auch Madrid verlassen, er ist also dem preußischen Minister, Hrn. v. Liebermann, und dem österr. Gesandten, Grafen v. Brunetti, bald nachgefolgt. Man weiß, daß diese drei Regierungen die der Isabella noch nicht anerkannt haben.

Frankreich.

Lyon, vom 24. Juni. Niemals haben die Wahlen in unserer Stadt weniger Antheil im Volke gefunden. Der Sieg der Ministerialpartei war zu gewiß. Karlisten und Republikaner hätten auch, wenn sie sich vereinigt, die Masse der Orleanisten nicht aufgewogen. Wenige Tage vor den Wahlen hat die republikanische Partei die HH. Dupont de l'Eure und Cormenin als ihre Kandidaten aufgestellt. Der erste hat nahe an 100 Stimmen von 800, der zweite 70 von 700 erhalten. Es läßt sich mithin die Zahl der Republikaner oder der ihnen sehr nahe stehenden auf ein Zehntheil der Wähler anschlagen, während die Zahl der Karlisten mehr als ein Achttheil der Wähler ausmacht. Dies Resultat ist für die Regierung sehr günstig, und doch haben die Leute sich noch über diese Stärke der Oppositionsparteien gewundert, da man die Zahl der Republikaner besonders für unendlich viel kleiner hielt. — Jetzt erst, nachdem von allen Seiten der günstige Erfolg des Ministeriums in den Wahlen bekannt wird, können wir auf einige Belebung des Handels und der Fabriken hoffen. Wie lange? Die Regierung hat nun freie Hand nicht mehr blos zu negiren, wie Casimir Perier, nicht mehr blos der Opposition zu opponiren, sondern zu schaffen. Davon hängt denn auch wesentlich die künftige Stellung der Gegenparteien ab. Wir werden erst in der nächsten Zeit ihren Angriffsplan aus ihren Blättern vernehmen. — Verhaftungen finden bei uns noch von Zeit zu Zeit statt, und trotz mannichfacher Freilassungen beläuft sich die Zahl der Gefangenen noch immer auf ungefähr dreihundert. (A. Z.)

— Ein Schreiben aus Paris in der Allg. Ztg. sagt: Der entscheidende Wahlsieg ist erfochten. Der König hat dabei wieder eine Klugheit und richtige Würdigung des französischen Volkscharakters an den Tag gelegt, die seiner Intelligenz große Ehre macht, und die unvorsichtigen und nachlässigen Gegner sehr beschämt. Daß das Resultat des Königs bedachtsamem Verfahren ursprünglich nicht dem Ministerium zu danken ist, beweisen die Debatten vorigen Jahrs, ob man die Kammer damals schon auflösen oder noch sie ihre fünfte Sitzung beendigen lassen sollte. Das Journal des Debats, das Organ des Ministeriums, nahm für die damalige Auflösung gegen das Journal de Paris bekanntlich so energisch Partei, daß es sogar die Sache des Juliusthrons bei längerer Zögerung für gefährdet erklärte. Damals war die jetzige Lethargie schon eingetreten; die Minister fürchteten, sie würde nur vorübergehend seyn, und wollten den Moment um jeden Preis benützen. Der König war durchaus anderer Meinung. Das Hauptgeheimniß seiner innern Politik seit 1830, die frühern Popularitäten sich abnutzen zu lassen vor der öffentlichen Meinung, theils in den Ministerien, theils in einer in matten Sphären sich bewegenden Opposition, sollte noch auf die ganze Masse derselben in einer eben so sterilen als kurzen Sitzung angewendet werden. Dies ist es, was so vollkommen gelang. Kein Beispiel einer solchen Mattigkeit ist wohl in der ganzen parlamentarischen Geschichte Frankreichs vorhanden, wie die letzte Kammersitzung darbot. Das Hauptunglück der Oppo-

sition in derselben war, daß sie zum fünftenmale dieselben Beschwerden und Klagen im alten Tone vorbringen mußte, während, ganz anders wie in der letzten Hälfte der Restauration, die Zeit die Begründung der von ihr der Regierung unterlegten Absicht und Felonie noch nicht evident der Volksmasse erwiesen haben konnte. Die Einthönigkeit ihrer Klagen und Angriffe war denn auch vorzüglich Gegenstand des Spottes des Journal des Debats; und draußen im Publikum konnte man sich nicht klar bewußt seyn, daß dieselbe weit mehr Produkt der Umstände, und nicht durchaus das der Incapacität der sie vorbringenden Männer sey. Hätten die Minister die Auflösung damals durchgesetzt, so würde zwar immer dieselbe Majorität, aber auch dieselbe Opposition wiedergekommen seyn. Jetzt ist unbedingt auf eine der Villele'schen ähnliche Kammer zu zählen. Es ist wahr, daß des Königs außerordentliches Glück auch hier wieder ihm unvorhergesehene Umstände zu Hülfe führte, wie die lange Krankheit und den Tod Lafayettes, den 13. und 14. April in Lyon und Paris, die glückliche Wendung der portugiesischen Verhältnisse, die Quadrupelallianz, die Drohungen gegen die Schweiz ꝛc. Aber sie würden die glückliche Bedeutung für ihn ohne die andern von ihm selbst herbeigeführten innern Zustände nicht haben. — Eine andere Frage ist nun freilich: wird der gewonnene Wahlsieg, der den Thron auf mehrere Jahre hinaus unerschütterlich befestigt, wird er wirklich dauerhafte Folgen haben, und kann Ludwig Philipp seine Dynastie von jetzt an für fest begründet ansehen? — Der eigentliche Umfang des politischen Talents des Königs, ob es ein großartiges, weitsehendes sey, wird sich jetzt erst bewähren müssen. Bis jetzt war Alles, was geschah, mit der Pfiffigkeit und Vorsicht eines klugen Hausvaters zu bewirken, der, wenn nicht von einem Monat, doch von einem Jahre zum andern lebt. Ich glaube, daß wir in eine neue sehr entscheidende Epoche der französischen neuern Geschichte eintreten, was mir namentlich bei dem Tode Lafayette's, von dem an sie zu datiren wäre, klar wurde. Ludwig Philipp steht immer zwischen demselben großen Dilemma. Soll er jetzt aufrichtig die verheißene Entwickelung der Institutionen befördern, und das Viele, was in der Verwaltung noch despotisch ist, entfernen, d. h. eben so viele Mittel, die bis jetzt mit Geschick gebraucht worden sind, die hohen Budgets, Monopole, Aemterkumulationen, Absetzungsrecht so vieler Beamten, so viele Willkühr gutheißende Kriminalartikel im Code Napoleon aus den Händen geben? Oder soll er die ergebene Kammer zum Fortschreiten in Reaktionen oder wenigstens zum Stillstehn benutzen? — So viel ist gewiß, daß die so sehr decimirte Opposition, die dem Könige in der neuen Kammer entgegentreten wird, ihm auf die Dauer gefährlicher werden kann, als die zahlreiche es war. Auch hierin gibt die parlamentarische Geschichte der Restauration eine große Lehre. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Sympathie und das Interesse einer so unverhältnißmäßig und schwach ankämpfenden Opposition weit eher zufällt, als einer so starken wie die bisherige war; schon weil man leicht die Incapacität oder Mattigkeit von 150 Leuten annimmt, die nie etwas durchsetzen in einer Kammer, wo oft nur 250 Mitglieder zugegen waren. Jene wenigen werden mit um so größerer Konsequenz und Ausdauer kämpfen, da sie nie mit einer Regierung kapituliren können, von der sie nicht gefürchtet werden, und von der sie daher auch nichts zu erwarten haben. Sie gehen auf ein einheitliches, bestimmtes Ziel los, und machen ihren Kampf und Sieg solidarisch mit diesem. Aehnliches Verhältniß machte die Stärke der siebenzehn Oppositionsdeputirten in den schlimmsten Zeiten der Restauration aus.

— Da die Pariser Wähler von 1789 am 14. Juli das fünfundvierzigste Jahrgedächtniß der Revolution zu feiern wünschen, so hat der König Hrn. Rousseau, Pair von Frankreich, einem derselben, erlaubt, sie ihm vorzustellen. Se. Maj. erkundigte sich nach ihrer Zahl, welche von 550 auf acht oder zehn reduzirt ist.

Paris, vom 31. Juni. Die Diplomatie scheint mit dem Resultat der Wahlen Frankreichs sehr zufrieden zu seyn. Die Minister haben in dieser Hinsicht von verschiedenen Botschaftern Glückwünsche erhalten. Selbst Graf Pozzo di Borgo, welcher in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten lange Zeit nicht erschienen war, hat sich vor zwei Tagen dorthin verfügt, ohne Zweifel um Hrn. von Rigny über die Majorität zu beglückwünschen, welche das Ministerium jetzt für alle seine Handlungen erworben zu haben scheint.

Belgien.

Am 14. d. wird zu Brüssel eine erste Lieferung von ungefähr 5700 Tonnen Eisen verschiedener Art für die Eisenbahn stattfinden.

— Die bei der letzten Plünderungsgeschichte Betheiligten wurden unter starker Bedeckung von Brüssel nach Mons geschafft, wo ihr Prozeß nächstens beginnen wird.

Niederlande.

Der Staatscourant zufolge werden die Unterzeichnungen zu den Aktien zu dem Unternehmen der Eisenbahn von Amsterdam nach Köln gegen Mitte dieses Monats beginnen. Dieses Blatt versichert, der König habe die Absicht angezeigt, für eine Summe von 400,000 Gulden zu subscribiren.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Präparatorischer Verkauf.

In der Theilungssache 1. des Wilhem Bremer, Sayetarbeiter in Erkrath, 2. des Carl Bremer, Comptorist zu Elberfeld, 3. des Friedrich Bremer, Bäcker in Wermelskirchen, 4. der Ehe- und Ackersleute Peter Krükhaus und Wilhelmine geborne Bremer zu Schumachers, für sich und als Cessionarien ihres resp. Bruder Peter Bremer, Ackerknecht zu Schumachers, Theilungskläger, vertreten durch Hrn. Advokat-Anwalt Lob,

gegen

Adolph Hammerstein, ohne Geschäft zu Haan, als Vormund der minderjährigen Carolina und Lisetta Bremer und derselben Gegenvormund Peter Bremer, Metzger zu Mettmann, Theilungsprovokaten ohne Anwalt,

hat das Königl. Landgericht zu Düsseldorf durch Urtheil vom 22. April laufenden Jahres die öffentliche Versteigerung des den Parteien gemeinschaftlich zugehörigen, im Bruch, Gemeinde Neukirchen, Bürgermeisterei und Friedensgerichtsbezirk Opladen gelegenen Gütchens, enthaltend ein Wohnhaus mit Viehstallung, Scheune und sechszehn Morgen 2 Ruthen 10 Fuß preußischen Maaßes Gründe, welches durch gehörig vereidete Experten zu der Summe von 1876 Thaler geschätzt ist, verordnet und den Unterzeichneten mit dieser Versteigerung beauftragt.

Diesem zufolge wird der präparatorische Verkauf fraglichen Gütchens am Mittwoch den zwanzigsten August laufenden Jahres des Morgens 9 Uhr, auf der Amtsstube des Unterzeichneten Statt haben, und können vorher die auf den Verkauf bezüglichen Verhandlungen, die Taxe und Verkaufsbedingungen bei demselben eingesehen werden.

Opladen den 3. Juli 1834.

Der Notar Deycks.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Montag den 7. Juli 1834, Morgens 10 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher auf dem Markte an der Kirche zu Derendorf verschiedene zur Wirthschaft dienende Mobilien, ein Pferd und Karre mit Geschirr ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Carl Barths.

Bei der gegenwärtigen Witterung empfehle ich mein Mineral-Wasser-Lager. Unter andern habe ich von dem so beliebten Roisdorfer, wie von dem jetzt rühmlichst bekannt gewordenen Heppinger-Mineralwasser neue Sendungen erhalten; ersteres lasse ich die 12 Krüge zu 1 Thaler. — Um das Publikum in den Stand zu setzen, beide Mineral-Wasser untereinander und mit ihrem Concurrenten, dem Selterser Mineral-Wasser, zu vergleichen, und nach Geschmack und Bedürfniß zu wählen, theile ich die Analyse dieser drei Mineral-Wasser hier mit:

	Kohlensaures Natron.	Schwefelsaures Natron. (Glaubersalz.)	Kochsalz.	Kohlensaurer Kalk.	Kohlensaure Magnesia.	Kohlensaures Eisenoxydul.	Thon- u. Kieselerde.	Total-Bestandtheile.
Roisdorf .	7865	4782	19010	2821	3985	0087	0161	38711
Selters . .	7624	0323	21205	2431	2077	0200	0376	34236
Heppinger	10585	2820	4925	1950	8925	0036	0335	29576

Düsseldorf den 5 Juli 1834.

Peter van Els.

[349] Diesen Morgen (Samstag den 5. Juli) zwischen 8 und 11 Uhr ging von dem Carlsplatz bis zur Friedrichsstraße und von da bis zur Marktstraße eine Liste von Gesellschaftsmitgliedern, worin sich 13 Thlr. in Kassenanweisungen befanden, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, diese, da der Verlust einen unbemittelten Mann trifft, gegen eine gute Belohnung bei der Expedition dies. Blattes zurückgeben zu wollen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener geübter Drucker kann Condition erhalten bei Jos. Wolf hierselbst.

Grabenstraße 1071 ist eine möblirte Wohnung, bestehend aus sechs Zimmern und einer eingerichteten Küche zu vermiethen.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 160. der Düsseldorfer Zeitung.

Sonntag den 6. Juli 1834.

Schiffahrts-Anzeige. Emmerich den 3. Juli.
Angekommen: J. van Emster von Rotterdam nach Düsseldorf.

Düsseldorf den 5. Juli.
Angekommen: J. Fenster von Neuwied mit 400 Ctr. — S. Hohmann von Saarbrücken mit 1800 Ctr. — Oellig von Lintz.
Abgefahren: F. Loehr nach Mainz. — J. A. Breynck nach Rotterdam. — H. Stamm nach Arnheim.
In Ladung liegt: Cremer nach Cöln. — E. Coesen nach dem Oberrhein.
Wasserstand 6 Fuß 8 Zoll.

Anzeigen.

Freiwilliger Verkauf.

Am Freitag den 18. Juli 1834, Nachmittags zwei Uhr, sollen beim Wirthe Herrn Schirpenbroich zu Holthausen folgende Buschparzellen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

a) 6 Morgen 27 Ruthen Busch, auf Reisholzer Gemarke am Boenenklepper bei Niederheid gelegen, gränzend an Uellenberg, Erben Reuters, Jos. Richarz und Richtwege.
b) 1 Morgen 28 Ruthen Busch auf Reisholzer Gemarke und zwar auf dem Reisholzer Blech gelegen, gränzend an Uellenberg, Richtwege, Graf von Hompesch und Domainen.

Coninx.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Herrn Johann Adolph Schmitz in Elberfeld werden

Dienstag den 15. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr, hierselbst bei dem Gastwirthe Herrn Theod. Herfs öffentlich unter vortheilhaften Bedingungen für den Erwerber, freiwillig zum Verkauf ausgesetzt werden:

a. Ein Haus mit Einfahrtsthor, geschlossenem Hofe, geräumigen Gebäuden, zwei wasserreichen Pumpen, großem Garten und 2 Stückcher Ackerland zu Gladbach an der Landstraße nach Crefeld angenehm gelegen, und dermalen von Peter Metzer pachtweise benutzt.
b. Ein, dem obenbezeichneten Hause gegenüber gelegener großer Garten mit dahinter gelegenem Ackerland, in zwei Parzellen eingetheilt.

Die Ausstellung wird erst in einzelnen Abtheilungen geschehen, so daß darin drei schöne und angenehm gelegene Baustellen, zwei von 50 Fuß, und die dritte von 42 Fuß Fronte straßenwärts, vorkommen.

Die ꝛc. Realitäten können auch aus freier Hand vor dem Verkaufstermine angekauft werden, und sind Plan und Bedingungen hierüber bei dem Eigenthümer Herrn Schmitz und dem unterzeichneten Notar einzusehen und zu erfahren.

Gladbach den 10. Juni 1834.

Roosen.

Wiesenverpachtung.

Am Dienstag den 15. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, wird der unterzeichnete Notar in dem Hause des Wirths Caspar Strack in Angermund, die zum Hause Angermund gehörigen und in der Nähe desselben gelegenen circa 52 Morgen Wiesen, parzellenweise den Meistbietenden öffentlich verpachten.

Kaiserswerth den 4. Juli 1834.

Joh. Herschbach.

Freiwilliger Waaren- und Mobilien-Verkauf.

Am Dienstag den achten dieses Monates und folgende Tage, Nachmittags drei Uhr, wird der unterzeichnete Gerichtsvollzieher in der Behausung des Wirthes Sebastian Schmitz auf der Kasernenstraße Nr. 1124, Kattune, Schlesische und Bielefelder Leinwand, große und kleine Umschlagtücher, complette neue Betten, Kristall- und lackirte Waaren, Spieldosen, Tafeluhren und Mobilien zu billigen Preisen gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Düsseldorf den 5. Juli 1834.

Ann.

Freiwilliger Mobilar-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. künftigen Monats Juli und an den folgenden Tagen, Morgens neun Uhr, sollen im aufgehobenen Kloster St. Catharinenberg zu Gerresheim durch den Unterzeichneten verschiedene Hausmobilien: als Tische, Stühle, Bänke, mehrere Kleiderschränke, Leinwand, bestehend meistens in Gebild, Bettzeug, Bettstellen, Küchengeschirr, Kupfer und Zinn, ein Fournois mit vier Löchern, mehrere Oelgemälde, Fässer, eine Comode, Kisten nebst mehreren andern Gegenständen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Gerresheim den 25. Juni 1834.

Meder, Gerichtsvollzieher.

Vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld gegründet auf ein Gewährleistungs-Kapital von einer Million Thaler und außerdem im Besitz eines bedeutenden Reservekapitals, hat sich durch die Solidität ihres Betriebs, so wie durch die schnellste und prompteste Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten bei Brandschäden allenthalben erprobt.

Sie versichert zu höchst billigen Prämien: Wohnhäuser und Gebäude aller Art, Schiffe, Kaufmannsgüter, Landesprodukte, rohe Stoffe, Zeuge, Maschinen, Geräthschaften, Mobilien, Kleider, Leinwand, Betten, Silbergeschirr, Bibliotheken, Kunstsachen, Wagen, Pferde, eingesammelte Früchte, Fourage, Vieh, Ackergeräthschaften, und alles übrige be- und unbewegliche Eigenthum.

Der unterzeichnete Hauptagent, so wie seine bekannten Hülfsagenten in der Umgegend geben über alle Gegenstände der Versicherung bereitwillig auf portofreie Zuschriften Auskunft und werden jeden Auftrag prompt erledigen. Zur Bequemlichkeit der Antragenden ist der Unterzeichnete ermächtigt worden, die bei ihm eingehenden Versicherungen sofort abzuschließen.

Düsseldorf den 21. Juni 1834.

J. F. Wilhelmi.

☞ Herabgesetzter Preis.

Anselm von Feuerbachs kleine Schriften vermischten Inhaltes. gr. 8. Nürnberg, bei Joh. Adam Stein. 27 Bogen. statt 4 fl. 20 kr. oder 2 Rthlr. 12 gr. zu 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr.

Ganz besondere Aufforderungen und Vergünstigungen veranlassen mich, den Vorrath gegenwärtiger Auflage dieses Werkes auf einen Preis herabzusetzen, der jedem Gebildeten, besonders aber allen und jedem Juristen und jedem Leseinstitute die Anschaffung möglich machen soll. Der Zweck ist: „Möglichste Verbreitung „der Ansichten und Gesinnungen dieses gefeiertsten und freisinnig„sten aller Staatsmänner.“

Eine etwa nothwendig werdende Neue Auflage wird unverändert und zum alten Ladenpreise abgedruckt.

Zu beziehen durch: J. H. C. Schreiner in Düsseldorf.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die Rheinischen Dampfschiffe, in Verbindung mit der Dampfschiffahrt von Cöln nach Rotterdam und von Rotterdam nach London und allen Haupt-Häfen Englands, fahren täglich:

Von Cöln nach Coblenz Morgens um 7 Uhr,
" Coblenz " Mainz " " 6½ "
" Mainz nach Leopoldshafen u. Carlsruhe Morg. um 4 Uhr.
" Leopoldshafen nach Mainz Morgens um 9 Uhr.
" Mainz nach Cöln Morgens um 6 Uhr.

Die Preise der Plätze und die Frachten der Waaren sind den in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Kondukteure angehefteten Affischen zu ersehen.

Von Rotterdam nach Havannah



wird im nächsten Monat August absegeln: das Niederländische, schnell segelnde, wohlbewaffnete Brickschiff „Nyverheid“, groß circa 100 Last, geführt durch Captain A. van der Linden, und ist dieses Schiff besonders bequem eingerichtet zur Ueberbringung von Passagieren.

Um Erkundigung wegen Frachtgütern oder Passagieren wolle man sich gütigst adressiren

in Cöln an J. Simonis,
in Rotterdam an W. Smith et Comp.




Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Nach Cöln und dem Oberrhein wird Schiffer E. Coesen bis Dienstag Abend den 9. d., und zur direkten Fahrt nach Arnheim und den Zwischenorten Schiffer J. D. Breynck H. Z. bis Freitag den 11. d. Nachmittags 4 Uhr an hiesigem Ufer in Ladung liegen.

Düsseldorf den 5. Juli 1834.

J. H. Breynck jun. et Comp.

Beachtenswerth.

Unter den vortheilhaftesten Bedingungen finden jederzeit ein schnelles und gutes Unterkommen, Handlungs-Commis von jeder Branche, Apothekergehülfen, Oekonomen und Brennerei-Verwalter, Actuarien, Sekretaire, Protokollführer, Wirthschaftsschreiber, Hauslehrer, Jäger, Gehülfen in Destillationsgeschäften, Braumeister, Köche, Gärtner,

auch

Gesellschafterinnen, Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen, Aufseherinnen durch

Carl Brückners
öffentliches Büreau in Münster.

Ein hier anwesender Gelehrter und als Schriftsteller bekannter Engländer wünscht jeden Tag einige freie Stunden dem Unterrichte in der englischen Sprache zu widmen.

Vermittelst seiner Lehrmethode, durch welche er selbst verschiedene Sprachen erlernte, könnten diejenigen, welche die Anfangsgründe der englischen Sprache bereits inne haben, sich in sehr kurzer Zeit Geläufigkeit im Sprechen und Schreiben derselben erwerben.

Nähere Auskunft ertheilt der Buchhändler Schreiner.

Neues Etablissement.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich die ergebene Anzeige zu widmen, daß ich in diesiger Stadt eine

chemische Kunst-, Schön- u. Seiden-Färberei

nebst

Siegellack-Fabrik

errichtet habe. Praktische Uebung dieser Geschäfte bei meinem Aufenthalt in allen Hauptstädten Deutschlands und Nordamerikas geben mir die schöne Hoffnung mich bei solider und reeller Bedienung des Vertrauens der mich Beehrenden würdig zu machen. Es werden in meiner Färberei sowohl von Tuch, Merino, Seide, Baumwolle ꝛc. Kleider, Mäntel, Hüllen, Umschlagetücher, Möbelmerinos, Flor und ostindische Shawls, so wie viele andere Gegenstände, in allen nur möglichen Farben gefärbt und wie neue Waare appretirt abgeliefert.

J. E. Mevius,
in Düsseldorf, Lieferstraße Nro. 206.

Einem verehrungswürdigen Publikum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich während der hiesigen Kirmestage den 6., 7. und 8. d. M. in einer geschmackvoll erbauten Zelte vorzüglich besetzte Tanzmusik halten werde. Da für preiswürdige Weine und sonstige Erfrischungen bestens gesorgt ist, der Genuß der verehrten Gäste noch durch eine Abends in dem an das Zelt anschießenden schönen Garten statt findende Illumination erhöhet werden soll und eine reelle Bedienung stattfinden wird, so bittet um einen zahlreichen Besuch ganz ergebenst

Peter Decker.

Kaiserswerth den 30. Juni 1834.

Sonntag den 6. Juli Harmonie und Tanzmusik bei
C. Fausten in Oberkassel.

Dem außerordentlich starken Begehr des Heppinger Mineralwassers ist es zuzuschreiben, daß alle Aufträge nicht so prompt ausgeführt werden konnten, als es mein Wille und Schuldigkeit war. Die Zufuhren von leeren Krügen sind aber jetzt der Art, daß ich alle Bedürfnisse für dies so beliebt gewordene Naturprodukt zu befriedigen im Stande seyn werde. Meine Krüge sind alle mit meinem Namen versehen, und ich verbürge damit täglich frische Füllung.

Köln den 4. Juli 1834.

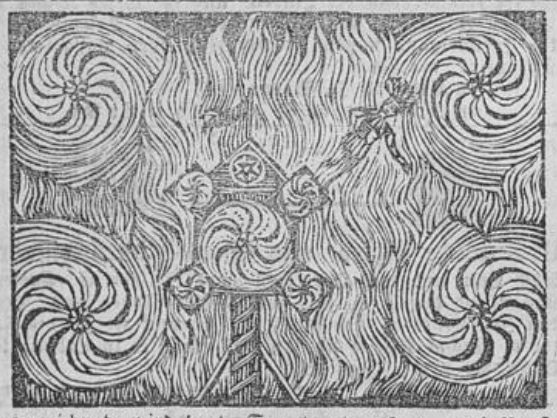
F. Faulenbach.

Frische Sendungen Heppinger Mineralwasser 15 Krüge für 1 Thlr. bei Joh. Ph. Müller, Markstr. zur Ente.

Ich erhielt eine Sendung Burton-Ale (bestes englisches Bier) wovon ich die Flasche zu 15 Sgr. ohne Flasche verkaufe.

H. A. Simon.

Aechter Jamaica-Rum, pr. große Flasche 10 Sgr. bei
Wilh. Schneeloch,
Volkerstraße Nr. 493.



Unterzeichnete wird heute Sonntag den 6. d. zwei Vorstellungen und morgen Montag den 7. eine Vorstellung ihrer chinesischen und kirgisischen Kunstspiele zu geben die Ehre haben. Herr Valterini wird in der zweiten, Abends 8 Uhr beginnenden Vorstellung den bekannten Windmühlenflug in einem brillanten Feuerregen bewerkstelligen. Der Feuerregen wird von jedem Mühlenflügel, so wie von der Dachspitze der Mühle, aus der Achse des Mühlenrades und selbst von allen Seiten der Bühne sich ergießen und den Künstler gleichsam überdecken, ohne daß das geehrte Publikum befürchten darf, im Anschauen dieses Kunstgenusses durch den bei Feuerwerken erstickenden Dampf unangenehm gestört zu werden.

Der Anfang der ersten Vorstellung ist um 6 Uhr, und der zweiten um 8 Uhr.

Preise der Plätze:
Erster 10 Sgr. Zweiter 7½ Sgr. Dritter 5 Sgr. Vierter 2½ Sgr.
Montag ist der Anfang um 8 Uhr.

Josephine Werthermann.

Englische Herren- Damen- und Kinder-Strümpfe billig bei Wolff, Wallstraße Nr. 922.

---

[348] Eine Person, die in der Hausbaltung gut erfahren und empfehlende Zeugnisse vorlegen kann, sucht in einer kleinen Haushaltung eine Stelle. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Einem kunstliebenden Publikum habe ich die Ehre mich mit einer Auswahl der sich durch ihre Vorzüglichkeit auszeichnenden tafel- und flügelförmigen Pianoforte, Erstere mit Metallplatten, aus der Fabrik von Heinrich Knauss in Koblenz bestens zu empfehlen. Der ungetheilte Ruf, den diese Instrumente sich sowohl durch klang- und kraftvollen Ton, als durch eigenthümliche, solide und elegante Bauart erworben haben, verschafft mir die Ueberzeugung, dass sie jeder billigen Anforderung der Kenner vollkommen Genüge leisten werden, um so mehr, da der Preis derselben im Verhältniss gegen andere nur äusserst billig genannt werden kann.

F. Hartmann,
in Neuss bei Erben Birken.

---

[343] Ein Mann von gesetztem Alter, welcher lange Jahre in verschiedenen Branchen bei Verwaltungs- und sonstigen Behörden gearbeitet hat, bietet seine Dienste darin an, jede Art von Gesuchen an Königliche und Fürstliche Personen, Staats- und Verwaltungsbehörden, Urtheile, Rechnungen, Etats und sonstige Tableaux in Abschrift zu nehmen, Pläne und Zeichnungen zu kopiren, auch erforderlichen Falles Revisionen von Verwaltungs- ꝛc. Rechnungen und Anfertigung von Kirchen- ꝛc. Lagerbüchern ꝛc. eben so Geschäfte bei Negotiirung von Kapitalien zu übernehmen. Er verspricht nicht nur strenge Verschwiegenheit in den ihm ertheilt werdenden Aufträgen, sondern auch korrekte Arbeit möglichst schnell gegen ein billiges Honorar.

Hierauf Reflektirende wenden sich gefälligst an die Redaktion dieses Blattes, die genügende Auskunft ertheilen wird.

---

[333] Ein Frauenzimmer evang. Religion, von gesetztem Alter, mit den besten Zeugnissen versehen, in ihrem Fache ganz erfahren, wünscht seine Stelle als Haushälterin zu verändern. Da sie mit der Landwirthschaft nicht unbekannt ist, so würde sie sich gerne auf dem Lande placirt sehen. Auf schriftliche portofreie Anfragen unter den Buchstaben L. I. an die Expedition d. Ztg. erhält man nähere Auskunft.

In einem achtbaren Hause in Elberfeld wird eine wohlerfahrene mit guten Zeugnissen versehene Köchin gesucht, wo möglich gleich. Bei J. J Claasen auf der Ratingerstraße ist das Nähere zu erfahren.

---

[340] Eine brave Köchin, die auch zu jeder andern Hausarbeit fähig ist, und gleich in Dienst treten kann, wird gesucht. Man melde sich bei der Zeitungs-Expedition.

Auskunft über kleine und große Kapitalien ertheilt
M. Steffens,
Hundsrückenstraße Nr. 573.

---

[319] Auf einer der gelegensten Straßen in Elberfeld, dem königl. Postamte gegenüber, ist ein geräumiges massives Haus zu vermiethen; es enthält im ersten Stock einen Saal, drei große Zimmer und Küche mit Wasserpumpe und Kellern, im zweiten Stock fünf Zimmer, Küche und Pumpe, mehrere kleinere Zimmer oben, nebst Speicher. Besonders eignet sich dieses Haus zu einer Restauration oder Gastbaus; es kann aber auch wegen seiner bequemen Einrichtung von zwei Familien bewohnt werden. Die Expedition d. Ztg. gibt nähere Nachricht.

Hausverpachtung. Das Haus in der Karlstadt, Breitestraße Nr. 1139, wird am 1. Septbr. d. J. verziehenswegen pachtlos. Es enthält in zwei Etagen 16 Theile, auf dem Söller 3 Kammern; Keller mit Waschküche, Remise, Stallung für 3 Pferde, Kammer für den Kutscher ꝛc. Näheres beim Eigenthümer Kasernenstraße Nr. 1129.

In der Mittelstraße Nr. 873 ist das zu einem Ladengeschäft gut gelegene Unterhaus nebst einem geräumigen Weinkeller zu verpachten, und zu jeder beliebigen Zeit zu beziehen. Das Nähere erfährt man im Hause selbst.

Auf der Oberbilkerstraße Nr. 1344 ist der erste Stock, bestehend aus einem Salon, sechs Zimmern, Küche, Bleiche und Keller, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Zu erfragen im Unterhaus bei Franz Müller.

---

[344] In einer Lage nicht weit vom Rhein wird ein Ackergut, wobei für fünf Pferde Ackerländerei ist, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Das Nähere in der Expedition d. Ztg.

Bei W. Schaaff auf der Neustraße Nr. 725 sind 2 möblirte Zimmer nebst Kost zu haben.

Grabenstraße Nr. 1074 steht das Unterhaus an eine stille Familie ohne Geschäft zu vermiethen.

Bei Reitz in der Bergerstraße Nr. 850 ist ein möblirtes Quartier zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Möblirte Zimmer zu vermiethen Marktstraße Nr. 332.

Frucht-Preise zu Neuß

am 4. Juli 1834.

		Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel		1	14	—
Roggen	"	—	28	9
Wintergersten	"	—	24	—
Sommergersten	"	—	28	—
Buchweizen	"	1	—	9
Hafer	"	—	21	—
Erbsen	"	1	14	—
Rübsaamen	"	3	28	—
Kartoffeln	"	—	7	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund		—	25	5
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund		4	24	—

Oelpreise zu Neuß am 4. Juli 1834.

Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne Faß		39	—	—
dito	pr. Sept.	—	—	—
Rüböl auf Lieferung pr. Okt.		38	15	—